

Der Autor schließt mit einem den Psychiater nicht verleugnenden Abschnitt über Psychotherapie und Pharmakologie (XI), – „die Neuroleptika üben eine befremdende Wirkung auf die Symptome aus“ (197). Es verwundert nicht nur die Empfehlung von Hormongaben bei verzögertem Eintritt der körperlichen Pubertät, sondern überhaupt die Ausführlichkeit, die den Empfehlungen der pharmazeutischen Firmen in nichts nachsteht. Hier, wie schon bei den Überlegungen zur „Endogenität“ der Psychosen („es wäre sinnlos, das zu negieren, was die Psychiater eine ganze Epoche lang beschäftigt hat“ 223), der Frage der Konstitution, der Besonderheit von „körperlicher und psychischer Minderwertigkeit“ (siehe Aspekte zur Kriminalität), kommt ein konservatives Element zum Ausdruck, das die blockierende Bedeutung einer derartigen Einstellung für die Durchsetzung psychotherapeutischer Arbeit, auch in der Kinderpsychiatrie, übersieht. Im Blick auf den radikalen Standpunkt der Landsmännin und Kollegin M. Mannoni („Das zurückgebliebene Kind und seine Mutter“, „Scheißerziehung“) stellt sich die Frage nach dem gesellschaftspolitischen Standpunkt des Autors in seiner konkreten Arbeit. Verhilft ihm einzig die psychoanalytische Theorie zu Erkenntnissen, wie der, daß die Ereignisse im Mai 1968 „projizierte persönliche Probleme“ darstellen (siehe Kapitel über Kriminalität 177) oder daß sich im Beitritt zu einer politischen Partei „die verzweifelte Abwehr des Ödipuskonfliktes“ (225) ausdrücke? M. schreibt, daß der Therapeut „ständig gegen den Wunsch der Eltern oder sogar der Gesellschaft“ (218) ankämpfen müsse, um dem Patienten aus einer „disziplinierten infantilen Situation zu verhelfen“ – er scheint es mit einer verführerischen, heiklen Leidenschaft fürs Psychologisieren zu tun. So vermittelt er einen außerordentlichen Umfang therapeutischer und diagnostischer Erfahrungen, hinterfragt aber nicht die Realitätskonflikte des Therapeuten selbst, die nicht außerhalb seines technischen Vermögens liegen.

Margot Berger (Freiburg)

Aufruf zur Gründung der Zeitschrift

Forum Kritische Psychologie

Unter den Erfahrungen, die durch den 1. Internationalen Kongreß Kritische Psychologie in Marburg vermittelt worden sind, erscheint uns eine besonders wichtig: Die Kritische Psychologie ist mehr als eine regionale, etwa auf Westberlin beschränkte Erscheinung. In ihr zentrieren sich vielmehr die wissenschaftlichen und politischen Interessen einer Vielzahl von Wissenschaftlern im In- und Ausland. Dem objektiven Interessenzusammenhang zwischen diesen Wissenschaftlern korrespondiert aber gegenwärtig keines-

falls ein entsprechender realer Arbeits- und Diskussionszusammenhang. Auf dem Kongreß zeigte sich dies u. a. darin, daß bestimmte Klärungen nicht erreicht, bestimmte wissenschaftliche Fortschritte nicht erzielt werden konnten, weil bei der Kongreßvorbereitung verschiedene regionale Gruppen und Einzelpersonen isoliert voneinander gearbeitet und bestimmte Bornleerungen, die eine Verständigung und Kooperation erschweren, sich herausgebildet hatten. Auf dem Kongreß sind dann teilweise im Ansatz jene Gespräche zustande gekommen, die vorher hätten geführt werden müssen.

Um die objektiven Entwicklungsnotwendigkeiten der Kritischen Psychologie mit den konkreten Arbeitsformen bei ihrer Realisierung in Einklang zu bringen, reicht es u. E. nicht aus, nur weitere Kongresse mit verbesserten Diskussionsmöglichkeiten abzuhalten (so notwendig diese als Marksteine des jeweiligen Entwicklungsstandes auch sind). Es muß vielmehr eine *Kontinuität der überregionalen Zusammenarbeit zwischen den Kongressen erreicht werden*, durch welche wechselseitige Lernprozesse möglich werden, sachlich unausgewiesene Divergenzen und Mißverständnisse durch Diskussion von Anfang an vermeidbar sind und eine effektivere Forschung und Praxis erreichbar ist. Weiterhin muß dabei auch die Möglichkeit bestehen, wann immer es politisch und/oder wissenschaftlich geboten ist, an eine begrenzte oder weitere Öffentlichkeit zu treten und gemeinsam die demokratischen Alternativen der Kritischen Psychologie zur Geltung zu bringen.

Um solchen Kooperationsnotwendigkeiten die angemessene organisatorische Form zu geben und sie damit realisierbar zu machen, schlägt die Vor- bzw. Nachbereitungsgruppe des Kongresses (die Angehörigen des Kongreßbüros und ihre unmittelbaren Helfer) in Verarbeitung eines Vorschlags der Münsteraner Kollegen die Gründung einer

Arbeitsgemeinschaft Kritischer Psychologen

vor. Damit soll auch dazu beigetragen werden, die vom Bund Demokratischer Wissenschaftler beschlossene Fachkommission zur Vorbereitung des 2. Internationalen Kongresses Kritische Psychologie in einen übergreifenden und sinnvollen Arbeitszusammenhang zu stellen.

In diesem Zusammenhang soll auf die Gründung der *Zeitschrift*

Forum Kritische Psychologie

hingewiesen werden, die mit zunächst jährlich zwei Ausgaben in der Reihe der *Argument-Sonderbände* erscheinen wird.

In dieser Zeitschrift sollen regelmäßig Berichte über die Arbeitsgruppen, deren öffentliche Veranstaltungen und Arbeitssitzungen, erscheinen, wobei sowohl die Referate wie die Diskussionsergebnisse publiziert werden. Für die Zeitschrift bietet dies den Vorteil, daß hier nicht mehr oder weniger zufällige Beiträge einzelner Autoren, sondern Resultate kooperativer, auf öffentliche Wirksamkeit wie wissenschaftliche Vertiefung gerichteter Arbeit Kritischer Psychologen veröffentlicht werden können. Damit ist garantiert, daß die wesentlichen Entwicklungen einschließlich der jeweils zentralen Kontroversen und Perspektiven das Bild der Zeitschrift bestimmen. Durch die Arbeitsgruppen entsteht durch die Verbindung zur Zeitschrift der Vorteil, daß von vornherein eine umfassende Publikationsmöglichkeit der gelei-

steten Arbeit besteht, was auch rückwirkend die Konzentration und Qualität der wissenschaftlichen Produktion erhöht. Außerdem soll die Zeitschrift auch hochschulpolitisches Forum wie auch Organ des Austauschs berufspraktischer Erfahrungen Kritischer Psychologen werden, um praktische Aktionen in verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen, die für die Kritische Psychologie von Relevanz sind, zu initiieren und anzuleiten.

Ferner wollen wir an dieser Stelle schon darauf verweisen, daß wir gegenwärtig in der Nachbereitungsgruppe bereits über die thematische Schwerpunktsetzung des 2. Internationalen Kongresses diskutiert haben. Es erscheint uns wenig sinnvoll, wiederum unter einer so allgemeinen Themenstellung wie „Kritische Psychologie“ zu tagen, sondern wir sollten ein Thema wählen, welches die Fähigkeit der Kritischen Psychologie dokumentiert, zu aktuellen Fragen prinzipiell Stellung zu nehmen aufgrund wissenschaftlicher Analyse und damit praktische Perspektiven aufweisen zu können: Damit können auch die Bündnismöglichkeiten, besonders mit den Gewerkschaften, eröffnet bzw. erweitert werden. Wir schlagen daher – mit aller Vorläufigkeit – als Thema vor:

Arbeit und Arbeitslosigkeit aus kritisch-psychologischer Sicht.

Interessenten wenden sich bitte an K.-H. Braun, Schwanallee 22 a, 3550 Marburg.

DAS ARGUMENT

Zeitschrift für Philosophie
und Sozialwissenschaften

103

Marxismus und Einzelwissenschaft

K. Holzkamp, Kann es im Rahmen der marxistischen Theorie eine Kritische Psychologie geben?

Ideologie-Diskussion

D. Krause, Der Ideologiebegriff im Marxismus

R. Nemitz, Technik als Ideologie

Literaturbericht: Wissenschaftliches Arbeiten

Diskussionsbeitrag zu Blochs „Experimentum Mundi“ (D. Horster)

Kongreßbericht: Internationaler Kongreß Kritische Psychologie

31. Historikertag

Besprechungen

Zeitschriftenschau

Argument-Verlag Postf. 210730 7500 Karlsruhe